

A photograph of a sea turtle resting on a sandy beach at sunset. The turtle is in the lower-left foreground, facing left. The sand is wet and glistening with small puddles of water. In the background, the ocean waves are breaking, and the sky is a mix of orange and blue, suggesting the time is either dawn or dusk. The overall mood is serene and natural.

**NACHRICHTEN  
AUS DER NATUR**  
Ihr Meeres-Report 2023



## LIEBE PATIN, LIEBER PATE!

Meere bedeuten für mich Leben, Kraft und Ruhe. Schön, dass sie Ihnen ebenso am Herzen liegen wie mir. In unserem diesjährigen Report dürfen wir Ihnen einige unserer größten Erfolge für den Meeresschutz vorstellen – zum Beispiel das vielversprechende UN Plastikabkommen oder die Fortschritte beim Schutz von Haien und Schildkröten.

Mehr denn je brauchen wir ein Umdenken im Umgang mit unserer Natur. Denn der Klimawandel gefährdet die sensiblen Meeresökosysteme, die Fischbestände leiden unter der Überfischung und nach wie vor treiben unglaubliche Mengen an Müll in den Ozeanen, der eine tödliche Gefahr für die Meereslebewesen ist. Obwohl wir schon viel erreichen konnten, gibt es leider noch viel zu tun. Ohne Ihre Unterstützung wäre unser Einsatz für die Meere nicht möglich. Deshalb hoffe ich sehr, sie auch zukünftig an unserer Seite zu wissen.



**Vielen Dank!**

Ihre

*Andrea Johanides*

**Andrea Johanides**

*Geschäftsführerin des WWF Österreich*

# DREI ERFOLGE — KURZ NOTIERT

## **Kollisionswarnsystem kann Wale retten**

Derzeit testen wir im nordwestlichen Mittelmeer ein neues Kollisionswarnsystem, das Zusammenstöße von Schiffen mit Finn- und Pottwalen verhindern soll. Immerhin ist das eine der größten Gefahren für die majestätischen Tiere, die bei den Zusammenstößen oft schwer verletzt werden und daran sterben. Das System verlässt sich nicht auf menschliche Beobachtung, sondern auf Technik. An Bojen werden Hydrophone befestigt, die die Laute der Wale aufzeichnen. So kann ihr Aufenthaltsort berechnet und an einen Server an Land geschickt werden. Von dort aus werden 24 Stunden am Tag Warnungen in Echtzeit an die Schiffe versendet, die in den jeweiligen Gebieten unterwegs sind. Die Kapitäne können ausweichen, die Schiffe werden nicht beschädigt und die Wale bleiben am Leben. Erste Tests erzielten gute Ergebnisse – jetzt geht es noch an den Feinschliff. Dann kann in zwei bis drei Jahren ein erstes Netzwerk mit fixen Bojen installiert werden.

## **Kolumbien stellt 30 % seiner Meeresfläche unter Schutz**

Es ist ein großer Erfolg für die weltweite Biodiversität, was Kolumbien nun gemeinsam mit dem WWF und vielen privaten und öffentlichen Geldgebern beschlossen hat: 30 % seiner Meeres- und Landflächen sollen langfristig unter Schutz gestellt werden, also insgesamt 32 Mio. Hektar. Ein innovatives Finanzierungsmodell sichert 245 Mio. US-Dollar für die Umsetzung der ersten Schritte des Programmes innerhalb von zehn Jahren. Herencia Colombia, wie sich das Programm nennt, hat große Bedeutung – denn rund 10% der weltweit vorhandenen Arten sind in Kolumbien beheimatet. Außerdem bietet das

Land zahlreiche verschiedene Ökosysteme und gehört zu den 17 biologisch vielfältigsten Ländern der Welt. Die neuen Schutzgebiete beheimaten damit eine riesige Vielfalt an Lebewesen, für die es jetzt neue Hoffnung gibt.

## **Gute Lösungen für Wale und Fischer in Peru**

Jedes Jahr verlassen tausende Buckelwale ihre Nahrungsgebiete in der Antarktis, um



zu ihren Fortpflanzungsgebieten im Norden zu gelangen. So kommen im Juli rund 5.000 Buckelwale an die nördliche Küste Perus, wo sie jedoch häufig in Fischernetze geraten und diese zerstören. Manchmal verletzen sie sich dabei, gelegentlich sogar tödlich. Für die Fischer ist das ein großes Problem, denn die Netze sind teuer zu ersetzen. Der WWF hat mit ihnen gesprochen und arbeitet gemeinsam mit ihnen an Lösungen. Einerseits sollen Pinger zum Einsatz kommen – elektrische Geräte, die akustische Signale abgeben, um die Wale fernzuhalten. Andererseits sind die Fischer bereit, in den betreffenden Monaten auf die Fischerei zu verzichten, wenn sie stattdessen Einkommen durch nachhaltigen Tourismus haben. Das sind vielversprechende Lösungen für die Fischer ebenso wie für die Wale – der WWF wird bei der Umsetzung helfen.

# DNA-DATENBANK RETTET SCHILDKRÖTEN

***Das neue WWF-Projekt sammelt DNA von Meeresschildkröten, um von Wilderei bedrohte Bestände und illegalen Handel aufzudecken.***

Wenn die Zeit zum Brüten gekommen ist, kehren die weiblichen Schildkröten in ihre Geburtsregion zurück. Dadurch hat jede Nistregion eine einzigartige genetische Signatur, die von der Mutter an die Nachkommen weitergegeben wird. Diese DNA sammelt der WWF in der weltweit ersten, globalen Datenbank für Meeresschildkröten-DNA, der "ShellBank". Sie enthält Daten von nistenden und nach Nahrung suchenden, wie auch von gefangenen und gestrandeten Schildkröten. Durch die Datenbank können beschlagnahmte Schildkröten-Produkte wie z. B. Eier oder Schmuck vom Verkauf bis zur Quelle zurückverfolgt werden. So findet man nicht nur

Wilderei-Hotspots und erfährt, welche Populationen besonders gefährdet sind, sondern kann auch den illegalen Handel verhindern.



© Shutterstock / Willyam Bradberry / WWF- Sweden

## CITES-ABKOMMEN: EIN MEILENSTEIN IM KAMPF GEGEN DEN HAI-HANDEL

***Auf der internationalen Artenschutzkonferenz CITES wurde der Handel mit Produkten von 60 weiteren Haiarten, 37 Rochenarten und 3 Seegurkenarten eingeschränkt - ein Meilenstein.***

Grundhaie, Hammerhaie und Geigenrochen dürfen zukünftig nur noch nachhaltig gehandelt werden. Haiprodukte sind zum Beispiel Flossen und Fleisch als Nahrungsmittel, Leberöl und Knorpel für Pharma- und

Kosmetikprodukte oder Hai-Leder. Wenn ein Land nun solche Produkte exportieren will, muss es nachweisen können, dass sie der Hai-Population nicht schaden. Es muss ein legaler Ursprung belegt und eine CITES-Genehmigung vorgelegt werden.

Durch dieses Abkommen könnte rund die Hälfte der Haiprodukte gelistet und damit verboten werden. Das ist ein großer Erfolg und gibt Hoffnung für die faszinierenden Tiere, denn viele von ihnen sind stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.

# „WIR ALLE HÄNGEN VOM MEER AB.“



**Simone  
Niedermüller**  
WWF-Meeres-  
expertin

„Neben  
Naturschutz  
geht es auch um  
Ernährungs-  
sicherheit.“

## **Simone, du warst gerade in unserer Projektregion Golf von Gabes in Tunesien – welche Eindrücke hast du gewonnen?**

In der Region arbeiten wir daran, den Beifang von gefährdeten Arten wie Meeresschildkröten, Haien und Delfinen zu reduzieren, an neuen Meeresschutzgebieten und an einem fairen Management der Küstenregion, das auch die Menschen, die dort leben, einschließt. Die Menschen und die Natur in dieser Region sind erheblichen Bedrohungen ausgesetzt. Durch Verschmutzung durch eine nahe gelegene Chemiefabrik, Konkurrenz mit illegalen Schleppnetzen aus industrieller Fischerei, den Klimawandel und invasive Arten, wie die Blaue Schwimmkrabbe – durch all das droht dieser unglaubliche Hotspot der Artenvielfalt zerstört zu werden.

## **Was konnte mithilfe unserer Pat:innen dort in letzter Zeit erreicht werden?**

Die Kleinfischer:innen baten den WWF um Unterstützung und gemeinsam wurde eine Fischereisperrzone mit künstlichen Riffen gegründet. Ergebnisse sieht man schon: Tintenfische beginnen sich auf den Riffen zu reproduzieren und haben sich erholt.

## **Wo siehst du die größten Herausforderungen?**

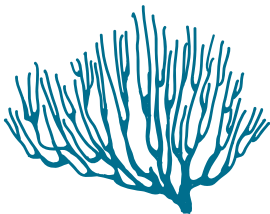
Durch die neuen Krisen ist es jetzt noch dringlicher geworden, die Natur und damit die Menschen, die von ihr abhängen, zu schützen. Hier geht es neben Naturschutz auch um Ernährungssicherheit.

## **Was motiviert dich für deinen Einsatz?**

Wie andere Interessenvertreter wie Kleinfischer:innen gemeinsam mit dem WWF dafür kämpfen, Natur zu erhalten und Arten zu schützen. Und gleichzeitig zu sehen, wie dabei gleichzeitig die Situation der ganzen Gemeinde verbessert wird, weil zum Beispiel Frauen eine Ausbildung bekommen, die neues Einkommen schafft.

## **Was möchtest du unseren Patinnen und Paten gerne sagen?**

Durch neue Krisen entstehen neue Herausforderungen, doch unsere Pat:innen ermöglichen uns weiterhin unglaubliche Erfolge zu feiern. Dafür bin ich dankbar.



# PLASTIKVERSCHMUTZUNG: WICHTIGER DURCHBRUCH

***Die UNO-Mitgliedsstaaten haben beschlossen, einen gemeinsamen Plan gegen Plastikmüll in der Umwelt auszuarbeiten. Das ist ein wichtiger Schritt, der jetzt ambitioniert umgesetzt werden muss.***

Ohne Maßnahmen könnte sich die Menge an Plastikmüll in den Ozeanen bis 2050 vervierfachen, wie eine vom WWF beauftragte Studie ergeben hat. Dabei sind die Meere heute schon stark belastet und zahlreiche Meereslebewesen sind durch die Plastikflut gefährdet. Umso wichtiger ist der langersehnte Beschluss der UNO-Mitgliedsstaaten, zukünftig mit verbindlichen Maßnahmen gegen Plastikmüll vorzugehen. Bis 2024 müssen nun alle Länder in ihren jeweiligen Gesetzen festlegen, wie sie Plastikmüll konsequent reduzieren wollen. Demnächst entscheidet sich also, mit welchen konkreten Maßnahmen eine Verbesserung der Situation erzielt werden soll.

Derzeit wird zum Beispiel nur ein Zehntel des global produzierten Plastiks wiederverwertet. Daher braucht es Maßnahmen, die den gesamten Lebenszyklus von Plastik betreffen. Sowohl Produktion, Verbrauch als auch Abfallwirtschaft muss in dem zukünftigen Abkommen berücksichtigt werden, damit weniger Plastik in die Umwelt gelangt und die Neuproduktion reduziert werden



kann. Denn das Plastik in unseren Meeren hat verheerende Folgen für die marinen Ökosysteme, viele Tierarten und letztlich auch für uns Menschen. Der WWF setzt sich schon lange für ein solches Abkommen ein – unter anderem mit einer Petition, die von rund 2,2 Mio. Menschen unterschrieben wurde – und kämpft nun dafür, dass umfassend verhandelt und die Maßnahmen sinnvoll umgesetzt werden.



OHNE SIE WÄRE  
UNSER EINSATZ  
FÜR DEN SCHUTZ  
DER MEERE NICHT  
MÖGLICH.  
VIELEN DANK!



Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

together possible™

wwf.at

Impressum

WWF Panda Notizen 6c-2023

Herausgeber und Medieninhaber: WWF Österreich,  
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien, Tel: +43 1 488  
17-0, E-Mail: [wwf@wwf.at](mailto:wwf@wwf.at), ZVR-Zahl: 751753867.

Infos zum Datenschutz: [www.wwf.at/datenschutz](http://www.wwf.at/datenschutz)

Unterstützen Sie die Arbeit des WWF.

Spendenkonto: IBAN AT262011129112683901  
BIC: GIBAAT33XXX

